



Bern,

An die Mitglieder des Bundesrates

## Informationsnotiz

### Ausbruch eines neuartigen Coronavirus in China

#### 1. Hintergrund

Mitte Dezember haben die Gesundheitsbehörde in der zentralchinesischen Metropole Wuhan eine ungewöhnliche Häufung von Pneumonien unbekanntem Ursprungs beobachtet. Eine Woche später wurde ein neuartiges Coronavirus (2019-nCoV) als Auslöser der Erkrankungen identifiziert. 2019-nCoV wurde wahrscheinlich von Tieren auf Menschen übertragen. Im Verdacht steht ein Fischmarkt in der Stadt Wuhan. Das mögliche tierische Reservoir konnte bis anhin jedoch noch nicht identifiziert werden.

Das neu entdeckte 2019-nCoV gehört zu einer grossen Virusfamilie. Ihre Vertreter verursachen bei verschiedenen Wirbeltieren wie Säugetieren, Vögeln und Fischen sehr unterschiedliche Erkrankungen. Die beim Menschen bis anhin zirkulierenden Arten von Coronaviren verursachen in der Regel leichte respiratorische Infektionen. In den Jahren 2002/03 hat das mit dem 2019-nCoV verwandte SARS-Virus zu einem weltweiten Ausbruch mit 8000 Fällen und rund 800 Todesfällen geführt, ist seither aber nicht mehr aufgetaucht.

Aufgrund der vorliegenden epidemiologischen Daten gilt es als sicher, dass das 2019-nCoV von Mensch zu Mensch übertragen wird. Noch ist unklar, wie leicht und unter welchen Umständen die Übertragung stattfindet. Auch zur Erkrankung selber sind noch viele Fragen offen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist davon auszugehen, dass eine Grosszahl der Infektionen relative milde verläuft. In rund 20% der Fälle werden schwerere Symptome beobachtet und aktuell versterben rund 2% der erkrankten Personen. Diese Zahlen dürften aber aufgrund der grossen Dunkelziffer der tatsächlich Infizierten wesentlich tiefer liegen. Von schweren Verläufen hauptsächlich betroffen sind Personen in der zweiten Lebenshälfte und Personen mit bestehenden Grunderkrankungen.

#### 2. Aktuelle Lage

*Die nachfolgende Zusammenfassung der Lage gibt den Situationsstand vom 10. Februar morgens wieder.*

Der Ausbruch des 2019-nCoV ist trotz drastischer Quarantäne-Massnahmen der Chinesischen Behörden nach wie vor nicht unter Kontrolle. Die Fallzahlen nehmen – vor allem in der Stadt Wuhan und der zentralchinesischen Provinz Hubei – weiterhin zu:

Gemäss Angaben von offiziellen Stellen sind inzwischen insgesamt über 40'000 Personen erkrankt, 908 Patienten sind verstorben. Die erkrankten Personen werden bestmöglich



isoliert und symptomatisch behandelt. Mehrere tausend Menschen, die mit erkrankten Personen Kontakt hatten, stehen unter Beobachtung. Nachdem in den vergangenen Wochen eine exponentielle Erhöhung der Fallzahlen und Todesfälle hat beobachtet werden müssen, hat sich die tägliche Zunahme der Fälle in den letzten Tag ein wenig stabilisiert. Ob dies die ersten Anzeichen einer Verbesserung der Lage in China sind, ist zum jetzigen Zeitpunkt unsicher.

Ausserhalb von China wurden Erkrankungen in 26 Ländern bestätigt. Meistbetroffen sind gegenwärtig Singapur (43 Fälle), Thailand (32 Fälle) sowie Südkorea mit 27 Erkrankten. Vor Japan, das selber 26 Erkrankungen gemeldet hat, liegt ein Kreuzfahrtschiff vor Anker, auf dem es zu 130 Infektionen gekommen ist. Das Schiff liegt unter Quarantäne – Passagiere und Besatzung können bis zu deren Ablauf nicht von Bord.

Auch in Europa nimmt die Zahl der positiv getesteten Personen zu: Mit 14 Fällen gilt Deutschland zum jetzigen Zeitpunkt als meistbetroffen. Zudem sind in Frankreich (11), Grossbritannien (4), Italien (3), Russland (2), Spanien (2), Belgien (1), Finnland (1) und Schweden (1) weitere Personen positiv auf 2019-nCoV getestet worden.

Obwohl es auch ausserhalb von China lokal zu einzelnen Mensch-zu-Mensch-Übertragungen gekommen ist, konnten bis anhin keine anhaltenden Infektionsketten und Ausbrüche beobachtet werden. In Europa ist es in Deutschland, Grossbritannien und Frankreich zu lokalen Ansteckungen gekommen. Mit weiteren Fällen ausserhalb Chinas und auch in Europa ist zu rechnen.

### **3. Risiko für die Schweiz**

Das Europäische Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC) schätzt aktuell das Risiko von weiteren Einschleppungen nach Europa als hoch ein. Die Wahrscheinlichkeit von anhaltenden Übertragungen in Europa ist jedoch nach wie vor gering. Das BAG erachtet die Situation in der Schweiz als vergleichbar mit dem übrigen Europa. Es ist daher davon auszugehen, dass es auch in der Schweiz in nächster Zeit zu einem oder mehreren bestätigten Fällen kommen kann.

### **4. Getroffenen Massnahmen international**

Am 30. Januar 2020 hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite (Public Health Emergency of International Concern) ausgerufen. Dieser Schritt soll:

- die internationale Koordination stärken,
- den transparenten Austausch von Informationen sicherstellen,
- zusätzliche Mittel zur Vorbereitung und Bekämpfung generieren,
- die Übertragung verlangsamen und
- die Auswirkungen der 2019-nCoV-Epidemie abschwächen.

Die chinesischen Behörden haben zur Einschränkung des Ausbruchs zu drastischen Massnahmen gegriffen. So wurden die Stadt Wuhan und weitere Grossstädte in der Provinz Hubei praktisch von der Aussenwelt abgeschnitten und unter Quarantäne gestellt. Verkehrsverbindungen in und aus den Metropolen wurden gekappt oder stehen nur noch sehr eingeschränkt zur Verfügung. In Wuhan wurde das Tragen von Masken im öffentlichen Raum verordnet und zwei Notspitäler zur Behandlung innerhalb von wenigen Tagen



aufgebaut. Ähnliche Massnahmen wurden in den Verwaltungszonen Wenzhou, Hangzhou, Fuzhou, Harbin und der ganzen Provinz Jiangxi verordnet.

Ausserhalb Chinas bereiten sich die nationalen Gesundheitsbehörden auf eine weitere Ausbreitung und auf Massnahmen zu deren Einschränkung vor. Im Zentrum hierbei stehen Vorbereitungen, die eine rasche Erkennung und verlässliche Abklärung von Verdachtsfällen, den sicheren Umgang mit bestätigten Fällen sowie die Behandlung von schweren Verläufen ermöglichen. Eine Vielzahl von Ländern – vor allem im asiatischen Raum – haben zudem Massnahmen im Reiseverkehr getroffen. Die Massnahmen reichen von Empfehlungen für Reisende bis hin zu Einreiseverboten für Personen mit Herkunft China.

## **5. In der Schweiz getroffene Massnahmen**

Das BAG bereitet sich mit seinen Partnern auf strategischer und operativer Stufe auf mögliche Szenarien einer weiteren Ausbreitung des neuen Coronavirus vor. Umgesetzt sind:

- Taskforce BAG mit erhöhter Bereitschaft 24/7. Sie steht in engem und regelmässigem Kontakt mit dem Krisenmanagementzentrum des EDA.
- Etabliertes Vorgehen zur Erkennung und Umgang mit Verdachtsfällen sowie mit bestätigten Erkrankten in der Schweiz (Isolierung und Quarantäne). Bis heute wurden ca. 200 Verdachtsfälle abgeklärt. Die Laborresultate waren alle negativ. Ein Konzept zum (kommunikativen) Umgang mit dem ersten bestätigten Fall in der Schweiz liegt vor und ist mit den Kantonen abgesprochen.
- Anpassung der Meldeverordnung.
- Regelmässiger Kontakt zu den Kantonsärztinnen und Kantonsärzten (zwei Telefonkonferenzen pro Woche). Mehrere Empfehlungen z.H. der kantonalen Behörden, Spitäler und der Ärzteschaft.
- Laufende Information der Bevölkerung und der Medien über die aktuelle Situation und die getroffenen Massnahmen. Stand heute wird mindestens ein «point de presse» pro Woche durchgeführt. Die spezifischen Internetseiten des BAG verzeichnen bis anhin rund eine halbe Million Aufrufe.
- Aufschaltung von drei Hotlines: Für die Bevölkerung, für Reisende und für Ärztinnen und Ärzte. Bis heute wurden rund 2'000 telefonische Anfragen beantwortet.
- Information des Bundesstabes Bevölkerungsschutz über die aktuelle Lage und mögliche weitere Massnahmen (24. und 31. Januar 2020).
- Empfehlungen für Reisende in Zusammenarbeit mit der Expertengruppe und Internetportal «Safetravel».
- Massnahmen bez. dem einzig verbleibenden Direktflug aus China (Peking-Genf): Kontaktkarten (zur raschen Kontaktierung von Passagieren, sollte eine Person kurz nach der Landung erkranken) und Infolyer bez. richtigem Verhalten in der Schweiz werden noch während des Fluges abgegeben. Im Flughafenbus werden weitere Informationen per Lautsprecherdurchsage vermittelt. Sowohl am Flughafen Genf wie auch in Zürich werden Passagiere per Poster und Bildschirmen informiert.
- Zugang zum Europäischen Frühwarn- und Koordinationssystem EWRS. Damit steht der Schweiz ein rascher und wichtiger Informationskanal zu der EU und den umliegenden Ländern zur Verfügung.



- Ein regelmässiger Kontakt zu den Verantwortlichen des europäischen «Health Security Committee» ist etabliert.
- Evakuierung von Schweizer Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern sowie deren Familienangehörigen aus Wuhan durch das EDA. Die Personen wurden mit französischer Unterstützung ausgeflogen und befinden sich gegenwärtig in Frankreich in Quarantäne.

## 6. Herausforderungen

Aufgrund der aktuellen Entwicklung stehen folgende Fragestellung für die kommenden Tage im Vordergrund:

- Empfehlungen für Reisende

Die WHO hält mit einem aktuellen Schreiben des Generaldirektors daran fest, dass auf Restriktionen im Reise- und Warenverkehr weiterhin verzichtet werden soll. Dies ist aus Sicht des BAG aufgrund der aktuellen epidemiologischen Situation kaum mehr nachvollziehbar.

Die EU wird am 13. Februar auf Ministerebene über weiterführende Massnahmen zur Eindämmung des Ausbruchs beraten. Es ist davon auszugehen, dass auch Reiseempfehlungen und Massnahmen an Flughäfen diskutiert werden. Im Sinne eines koordinierten Vorgehens in Europa sollte sich die Schweiz am Vorgehen der EU orientieren und entsprechende Entscheide zeitnah treffen.

Dies würde bedeuten, dass die Schweiz von nicht notwendigen Reisen nach China abraten würde, falls die Mehrheit der umliegenden Länder dies so formulieren würden.

Weiterführende Massnahmen an den Flughäfen Genf und Zürich (bspw. Gesundheitsfragebögen oder Temperaturmessung bei Einreise) sind soweit vorbereitet, dass sie rasch implementiert werden könnten.

- Veranstaltungen

In der Schweiz stehen in den kommenden Wochen grosse Veranstaltungen mit internationaler Teilnahme auf dem Programm (z. B. Uhren- und Schmuckmesse Basel, Ministerieller Gipfel Patientensicherheit vom 27./28. Februar 2020 in Montreux). Entsprechende Empfehlungen und Vorgehensweisen werden zusammen mit den Kantonen erarbeitet.

- Masken

Die Verfügbarkeit von Hygiene- und Atemschutzmasken in der Schweiz sind beschränkt. Ein Konzept zum Umgang und Einsatz von Masken wird gegenwärtig erstellt.



Aufgrund der grossen epidemiologischen Dynamik, der schnellen Lageveränderungen und darauf beruhenden Risikoanalysen, werden die Massnahmen zeitnah angepasst und umgesetzt. Je nach Entwicklung der Lage können sich zudem neue Herausforderungen stellen und weitere Massnahmen notwendig werden.

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

Alain Berset



# Notiz

---

Datum: 22. Januar 2020  
Für: GS EDI  
Kopien an: STP, ADF

---

## Ausbruch eines neuartigen Coronavirus in China

### Hintergrund

Mitte Dezember haben die Gesundheitsbehörde in der zentralchinesischen Metropole Wuhan (11 Mio. Einwohner) eine ungewöhnliche Häufung von Pneumonien unbekanntem Ursprungs beobachtet. Am 31. Dezember wurde die WHO über den Ausbruch in Kenntnis gesetzt.

Eine Woche später wurde ein neuartiges Coronavirus (2019-nCoV) als Auslöser der Erkrankungen identifiziert. In der Folge konnte bei einer Vielzahl der initialen Fälle das neue Coronavirus nachgewiesen werden. Damit war klar, dass die beobachteten Pneumonien von 2019-nCoV ausgelöst werden.

2019-nCoV wurde wahrscheinlich von Tieren auf Menschen übertragen. Im Verdacht steht ein Fischmarkt in der Stadt Wuhan, wo auch andere Tiere (bspw. Hühner, Fledermäuse, Murmeltiere und weitere Wildtiere) gehandelt werden. Das mögliche tierische Reservoir konnte bis anhin jedoch noch nicht identifiziert werden. Der Markt wurde anfangs 2020 vorsorglich geschlossen und dekontaminiert, um weitere Übertragungen vom Tier auf den Menschen zu verhindern.

Das neu entdeckte 2019-nCoV gehört zu einer grossen Virusfamilie. Ihre Vertreter verursachen bei verschiedenen Wirbeltieren wie Säugetieren, Vögeln und Fischen sehr unterschiedliche Erkrankungen. Beim Menschen sind besonders die humanen Coronaviruspezies als Erreger von leichten respiratorischen Infektionen bis hin zum schweren akuten Atemwegssyndrom von Bedeutung. Die bekanntesten Vertreter der Virusfamilie dürften das SARS- und das MERS-Virus sein. Genetische Untersuchungen zeigen eine relativ enge Verwandtschaft zwischen 2019-nCoV und SARS-CoV.

### Aktuelle Lage

Gemäss Angaben der chinesischen Gesundheitsbehörden sind inzwischen insgesamt über 400 Personen erkrankt, neun Patienten sind bisher verstorben. Die erkrankten Personen sind isoliert und werden symptomatisch behandelt. Über 2000 Menschen, die mit erkrankten Personen Kontakt hatten, wurden auf das Virus untersucht, es wurden keine weiteren Fälle gefunden. 300 Kontaktpersonen stehen weiterhin unter Beobachtung.

Eine chinesische Expertengruppe der «National Health Commission» hat aufgrund von Ansteckungen beim Medizinal- und Pflegepersonal unterdessen eine Mensch-zu-Mensch-Übertragung bestätigt. Wie hoch das Ansteckungsrisiko von Mensch zu Mensch ist, kann bisher noch nicht beurteilt werden. Dies wird aber für die zukünftige Ausbreitungsdynamik und die zu treffenden Massnahmen von zentraler Bedeutung sein.

Nebst der Region Wuhan wurden zusätzliche Fälle in 14 verschiedenen chinesischen Städten bestätigt. Weitere dürften dazukommen. Zudem findet am 25. Januar das chinesische Neujahr statt. Zu diesem Zeitpunkt werden Millionen Chinesinnen und Chinesen reisen und das Risiko einer weiteren Verbreitung des Virus dürfte damit steigen. Die meisten der registrierten Fälle können mit dem initialen Ausbruch in Wuhan in Verbindung gebracht werden.

Mit den erhöhten Reiseaktivitäten während den Festlichkeiten könnte auch das Risiko einer internationalen Verschleppung des Virus einhergehen. Bis anhin wurden ausserhalb Chinas Fälle in Australien, Japan, Thailand, Südkorea und den USA bestätigt. Eine weitere internationale Ausbreitung kann nicht ausgeschlossen werden.

Flughäfen in Singapur, Hongkong, Thailand, Taiwan und andere haben Screening-Massnahmen für Passagiere aus Wuhan eingeführt. Die USA haben ebenfalls Screening-Massnahmen an den Flughäfen Los Angeles, San Francisco und New York (JFK) für Reisende aus Wuhan etabliert. Am Flughafen Fiumicino in Rom wurden Screening-Massnahmen für Reisende aus Wuhan implementiert. Mit verstärkten Überwachungsmassnahmen kann auch an anderen internationalen Flughäfen gerechnet werden.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO verfolgt die Situation aufmerksam und steht im engen Kontakt mit den nationalen Behörden. Sie bestätigt, dass es gegenwärtig keine Einschränkungen für Reisen in die betroffene Region gibt. Der Generaldirektor der WHO hat für Mittwoch, den 22.01.2020 das Notfall-Komitee der Weltgesundheitsorganisation (WHO) einberufen. Die WHO wird – basierend auf den Empfehlungen der Expertengruppe – über weiterführende Massnahmen befinden. Es ist damit zu rechnen, dass die WHO anschliessend eine «gesundheitliche Notlage von internationaler Tragweite» (Public Health Emergency of International Concern, PHEIC) ausrufen und zeitlich befristete Massnahmen kommunizieren wird.

### **Risiko für die Schweiz**

Der aktuelle Ausbruch von Lungenentzündungen mit dem neuen Coronavirus in Wuhan erinnert stark an den Anfang der SARS-Ereignisse 2002/2003. Die Lageentwicklung wird daher in der Schweiz und weltweit aufmerksam verfolgt.

Obwohl direkte Flugverbindungen von Wuhan nach London, Paris und Rom existieren, schätzt das Europäische Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC) das Risiko einer Einschleppung aktuell als moderat ein. Gleiches gilt für die Schweiz. Massnahmen bei der Einreise – wie sie in einigen Ländern in Südostasien und auch in Italien ergriffen wurden – sind derzeit nicht angezeigt.

Aufgrund des beschränkten Wissens über das Virus, Übertragung, den Krankheitsverlauf sowie der epidemiologischen Dynamik kann der «Import» eines Falles in die Schweiz nicht ausgeschlossen werden. Gleiches gilt für Übertragungen nach Einschleppung innerhalb der Schweiz.

Das grösste «Risiko» geht momentan aber von (verängstigten) Personen – mit oder ohne Reisetätigkeit – aus, die das Gefühl haben, angesteckt zu sein und bei einer Ärztin oder Arzt, resp. im Spital vorstellig werden. Der Umgang mit solchen Verdachtsfällen kann rasch zur Bindung von Ressourcen und zu einer weiteren Verunsicherung in der Bevölkerung führen.

## **Getroffenen Massnahmen**

Das BAG bereitet sich mit seinen Partnern auf mögliche Szenarien einer weiteren Ausbreitung des neuen Coronavirus vor. Umgesetzt sind:

- Information auf den BAG-Internetseiten
- Etablierung einer spezifischen Labordiagnostik
- Voraktivierung von Hotlines (Bevölkerung, PAX und Ärzteschaft)
- Anpassung des MERS-Konzepts für den Umgang mit Verdachtsfällen und bestätigten Erkrankten
- Sensibilisierung der Flughäfen Genf und Zürich, damit rasch Massnahmen im Reiseverkehr ergriffen werden könnten
- Empfehlungen für Reisende

Das Nationale Referenzzentrum für neuauftretende Viruserkrankungen (NAVI) in Genf ist in der Lage, das neue Coronavirus labordiagnostisch nachzuweisen. Verdachtsfälle würden gemäss den bestehenden Richtlinien für MERS abgeklärt und, falls nötig, behandelt.

## **Nächste Schritte**

Folgende Aufgaben wurden bereits gestartet oder werden umgehend angegangen

- Anpassung der Meldeverordnung
- Brief BR Berset an Stella Kyriakides bez. Bitte um Zugang zu EU-Frühwarnsysteme und – Koordinationsorgane (HSC)
- Etablierung Taskforce BAG
- Einberufung des Bundesstabes Bevölkerungsschutz (Information der Mitglieder, vorläufig kein Antrag auf Einsetzung)
- Koordination mit VBS und KSD
- Telefonkonferenz mit den Kantonsärztinnen und -ärzten
- Treffen mit M. Jordi (GDK)
- Vorbereitung von weiteren – der Situation laufend anzupassenden – Massnahmen im Gesundheitswesen sowie im internationalen Reiseverkehr





Bern, 28. Januar 2020

An die Mitglieder des Bundesrates

## Informationsnotiz

### Ausbruch eines neuartigen Coronavirus in China

#### 1. Ausgangslage

Mitte Dezember haben die Gesundheitsbehörde in der zentralchinesischen Metropole Wuhan (11 Mio. Einwohner) eine ungewöhnliche Häufung von Pneumonien unbekanntem Ursprungs beobachtet. Am 31. Dezember wurde die WHO über den Ausbruch in Kenntnis gesetzt.

Eine Woche später wurde ein neuartiges Coronavirus (2019-nCoV) als Auslöser der Erkrankungen identifiziert. In der Folge konnte bei einer Vielzahl der initialen Fälle das neue Coronavirus nachgewiesen werden. Damit war klar, dass die beobachteten Pneumonien von 2019-nCoV ausgelöst werden.

2019-nCoV wurde wahrscheinlich von Tieren auf Menschen übertragen. Im Verdacht steht ein Fischmarkt in der Stadt Wuhan, wo auch andere Tiere (bspw. Hühner, Fledermäuse, Murmeltiere und weitere Wildtiere) gehandelt werden. Das mögliche tierische Reservoir konnte bis anhin jedoch noch nicht identifiziert werden. Die genetischen Informationen lassen vermuten, dass der Erreger von Fledermäusen stammen könnte und über einen – bisher unbekanntem – Zwischenwirt auf den Menschen übertragen wurde. Der Markt wurde anfangs 2020 vorsorglich geschlossen und dekontaminiert, um weitere Übertragungen vom Tier auf den Menschen zu verhindern.

Das neu entdeckte 2019-nCoV gehört zu einer grossen Virusfamilie. Ihre Vertreter verursachen bei verschiedenen Wirbeltieren wie Säugetieren, Vögeln und Fischen sehr unterschiedliche Erkrankungen. Beim Menschen sind besonders die Humanen Coronavirusspezies als Erreger von leichten respiratorischen Infektionen bis hin zum schweren akuten Atemwegssyndrom von Bedeutung. Die bekanntesten Vertreter der Virusfamilie dürften das SARS- und das MERS-Virus sein. Genetische Untersuchungen zeigen eine relativ enge Verwandtschaft zwischen 2019-nCoV und SARS-CoV.

Aufgrund der vorliegenden epidemiologischen Daten gilt es als sicher, dass das Virus auch von Mensch zu Mensch übertragen werden kann. Noch ist unklar, wie leicht die Übertragung stattfindet. Aussagen des Chinesischen Gesundheitsministers ist zu entnehmen, dass unter Umständen auch Personen ansteckend sein könnten, die selber noch keine Symptome haben.



## 2. Aktuelle Lage

*Die Informationen zu dem Ausbruch in China verändern sich gegenwärtig fast im Stundentakt. Die nachfolgende Zusammenfassung der Lage gibt daher nur den Situationsstand vom 28. Januar zur Mittagszeit wieder!*

Gemäss Angaben der chinesischen Gesundheitsbehörden sind inzwischen insgesamt über 4500 Personen erkrankt, 106 Patienten sind bisher verstorben. Die erkrankten Personen werden bestmöglich isoliert und symptomatisch behandelt. Mehrere tausend Menschen, die mit erkrankten Personen Kontakt hatten, stehen unter Beobachtung. Im Moment kann eine exponentielle Zunahme der Fälle beobachtet werden. Es ist davon auszugehen, dass die offiziellen Zahlen die aktuelle Lage nicht wiedergeben, sondern mit einer Vielzahl von zusätzlichen Fällen zu rechnen ist

Nebst der Metropole Wuhan sind in der Provinz Hubei in weiteren Millionen-Städten Ausbrüche im Gang und machen Hubei zur meistbetroffenen Provinz Chinas. Bis auf eine einzige Provinz hat sich das Virus auf alle Regionen und viele Grossstädte ausgebreitet. So sind denn beispielsweise auch in der Hauptstadt Peking bisher 80 Fälle und ein Todesfall verzeichnet worden.

Ausserhalb von China wurden Erkrankungen in 17 Ländern bestätigt. Meistbetroffen (14 Fälle) ist gegenwärtig Thailand. Am Wochenende sind auch die ersten Erkrankungen in Europa aufgetreten: Frankreich hat gemeldet, dass drei Personen positiv getestet wurden – ein weiterer Fall wurde gestern durch die deutschen Behörden im Bundesland Bayern bekanntgegeben. Mit weiteren Fällen ausserhalb Chinas und auch in Europa ist zu rechnen.

Die chinesischen Behörden haben zur Einschränkung des Ausbruchs zu drastischen Massnahmen gegriffen. So wurde die Stadt Wuhan und weitere Grossstädte in der Provinz Hubei praktisch von der Aussenwelt abgeschnitten und unter Quarantäne gestellt. Verkehrsverbindungen in und aus den Metropolen wurden gekappt oder stehen nur noch sehr eingeschränkt zur Verfügung. In Wuhan wurde das Tragen von Masken im öffentlichen Raum verordnet und es werden mindestens 2 Notspitäler zur Behandlung innerhalb von wenigen Tagen aufgebaut. Ein Grossteil der Festlichkeiten zum Chinesischen Neujahr wurden im ganzen Land abgesagt oder eingeschränkt.

Ausserhalb Chinas bereiten sich die nationalen Gesundheitsbehörden auf eine weitere Ausbreitung und auf Massnahmen zu deren Einschränkung vor. Eine Vielzahl von Flughäfen im asiatischen Raum haben Screening-Massnahmen für Passagiere aus Wuhan eingeführt. Die USA haben gleiche Massnahmen an den Flughäfen Los Angeles, San Francisco und New York (JFK) etabliert. An den Flughäfen Fiumicino in Rom und Heathrow in London wurden Entry-Screenings für Reisende aus Wuhan implementiert. Direktflüge aus Wuhan wurden in der Zwischenzeit von den chinesischen Behörden jedoch unterbunden. Mit verstärkten Überwachungsmassnahmen kann auch an anderen internationalen Flughäfen gerechnet werden. Weiterführende Massnahmen an den wichtigsten Europäischen Hubs wurden bis anhin nicht implementiert.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO verfolgt die Situation aufmerksam und steht im engen Kontakt mit den nationalen Behörden. Sie bestätigt, dass es gegenwärtig keine Einschränkungen für Reisen in die betroffene Region gibt. Der Generaldirektor der WHO hält sich gegenwärtig zu beratenden Gesprächen in China auf.



### **3. Risiko für die Schweiz**

Der aktuelle Ausbruch von Lungenentzündungen mit dem neuen Coronavirus in Wuhan erinnert stark an den Anfang der SARS-Ereignisse 2002/2003. Die Lageentwicklung wird daher in der Schweiz und weltweit aufmerksam verfolgt.

Das Europäische Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC) schätzt aktuell das Risiko einer weiteren Einschleppung als moderat bis hoch ein. Gleiches gilt für die Schweiz. Es ist daher davon auszugehen, dass es auch in der Schweiz zu bestätigten Fällen kommen kann.

Massnahmen bei der Einreise – wie sie in einigen aussereuropäischen Ländern ergriffen wurden – sind derzeit nicht angezeigt. Die WHO hat diesbezüglich noch keine Empfehlung ausgesprochen. Einreisemassnahmen müssten in Europa zudem koordiniert umgesetzt werden, um eine gewisse Wirksamkeit zu entfalten.

Wie in anderen europäischen Ländern sind auch in der Schweiz Verdachtsfälle aufgetreten. Diese werden am Nationalen Zentrum für Neuauftretende Infektionskrankheiten in Genf (NAVI) ohne Verzug analysiert (auch über das Wochenende). Bis anhin haben sich alle Verdachtsmeldungen als negativ erwiesen. Das BAG wie auch die Kantonsärzte der betroffenen Kantone sind über diese Abklärungen und die Testresultate informiert. Das BAG informiert auf nationaler Ebene nicht über die Zahl der Verdachtsmeldungen, da dies unnötigerweise zu unbegründeten Ängsten in der Bevölkerung führen könnte. Sollte sich jedoch ein Verdachtsfall bestätigen, wird das BAG in Koordination mit dem betroffenen Kanton zeitnah darüber informieren.

### **4. Getroffene Massnahmen in der Schweiz**

Das BAG bereitet sich mit seinen Partnern auf mögliche Szenarien einer weiteren Ausbreitung des neuen Coronavirus vor. Umgesetzt sind:

- Einsetzung einer Taskforce im BAG
- Laufende Information der Bevölkerung und der Medien über die aktuelle Situation und die getroffenen Massnahmen
- Regelmässiger Kontakt zu den Kantonsärztinnen und Kantonsärzten (Telefonkonferenzen)
- Information der gesamten Ärzteschaft zum Umgang mit Verdachtsfällen via FMH
- Vorbereitung des Gesundheitssystems zum Umgang mit Verdachtsfällen und bestätigten Erkrankungen. (basierend auf dem seit 2012 etablierten und gut funktionierenden Konzeptes für MERS)
- Information des Bundesstabes Bevölkerungsschutz über die aktuelle Lage und mögliche weiteren Massnahmen
- Empfehlungen für Reisende
- Offizielle Anfrage für einen befristeten Zugang zu den EU Frühwarn- und Koordinationssystemen



## 5. Nächste Schritte

Folgende Aufgaben wurden bereits gestartet oder werden in den nächsten Tagen umgesetzt werden:

- Inkraftsetzung der revidierten Meldeverordnung EDI
- Aktivierung von Hotlines für die Bevölkerung, die Ärzteschaft und allenfalls für Passagiere, welche aus China über die Flughäfen Zürich und Genf einreisen
- Informationsmaterial für Reisende aus China an den Flughäfen Genf und Zürich
- Vorbereitungen, damit weiterführende Massnahmen an den Flughäfen Genf und Zürich in Zusammenarbeit mit der Armee rasch implementiert werden können.
- Laufender Austausch mit den kantonalen Behörden und Anpassungen der etablierten Konzepte an die Lageentwicklung
- Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten bezüglich Auslandschweizer und Empfehlungen für Mitarbeitende in China

Aufgrund der grossen epidemiologischen Dynamik, den schnellen Lageveränderungen und darauf beruhenden Risikoanalysen, werden die Massnahmen zeitnah angepasst und umgesetzt. Eine verlässliche Voraussage, welche über die folgenden Tage hinausgeht, ist momentan nicht möglich.

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

Alain Berset